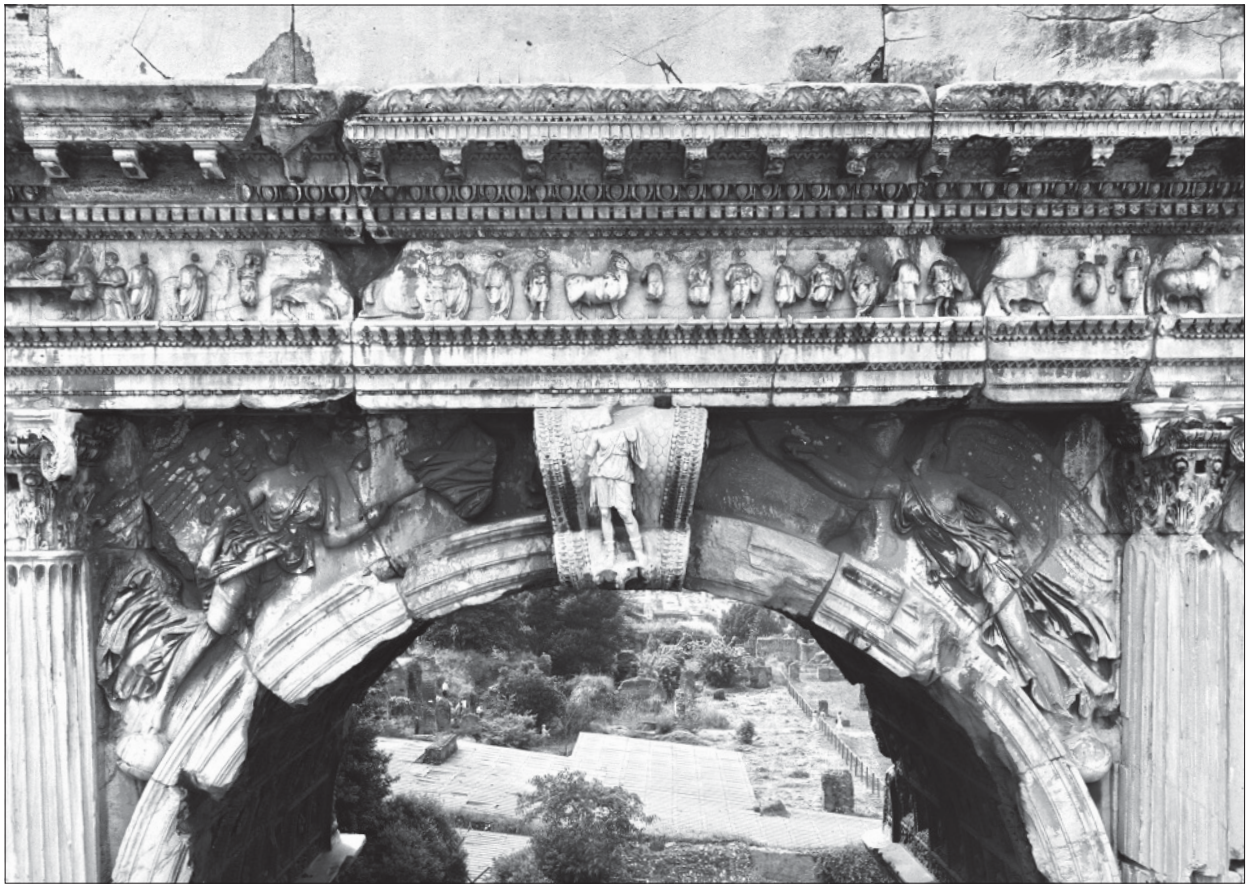


## STADTBILD UND WISSENSORDNUNG

Architektur, mit Henner von Hesberg verstanden als »Veränderungen im natürlichen Umfeld des Menschen durch Konstruktionen«<sup>1</sup>, gestaltet und gliedert Lebensräume; sie schafft sinnlich erfahrbare Abgrenzungen, Übergänge und Kontexte. Damit kann sie Bezüge verhindern oder herstellen, etwa wenn sie mit Durchblicken und Sichtachsen perspektivische Verbindungen hervorbringt oder durch Reihung Vergleichsmöglichkeiten bietet. Das kann intentional geschehen und von Anfang an geplant sein; es kann aber auch erst nachträglich erfolgen, wenn Erweiterungen oder Umbauten die ursprüngliche Anlage verändern. Jede architektonische Anlage ist in sich bereits ein semantisches System, in dem Bauformen, Bauteile, ornamentale und figürliche Bauskulpturen zusammenwirken. Darüber hinaus kann schon ein verhältnismäßig einfacher Bau durch die Integration von Inschriften, Reliefs, Statuen und Objekten historische, religiöse oder politische Informationen vermitteln. Diese werden durch den architektonischen und topographischen Zusammenhang aufeinander bezogen oder aber voneinander abgesetzt und dadurch systematisiert. Einzelne zunächst autonome Figuren oder Objekte können dadurch ebenso wie in sich geschlossene Szenen eine spezifische Bedeutung erhalten.

Wie Architektur die einzelnen Inschriften, Reliefs und Statuen systematisierend aufeinander beziehen kann, lässt sich etwa am Beispiel des Titusbogens ablesen. Das Programm des Baus hat Michael Pfanner in seiner grundlegenden Publikation schlüssig erklärt<sup>2</sup>, so dass ich mich kurz fassen kann. Den Schlüssel für eine Gesamtdeutung liefert die Inschrift; sie weist das Bauwerk als Stiftung des Senats für den vergöttlichten Titus aus, den Sohn des vergöttlichten Vespasian. Tugenden, Verdienste und Erfolge des Geehrten bezeichnen die Reliefs teils in allgemeiner Form, teils beziehen sie sich aber konkret auf bestimmte Ereignisse (**Abb. 1**). So stellen die Schlusssteine an den beiden Frontseiten Virtus und Honos dar<sup>3</sup>, also militärische Tüchtigkeit und die daraus resultierende Ehre; beidseits des Durchgangs verkörpern Victorien<sup>4</sup> die militärischen Erfolge. Das hätte in dieser allgemeinen Form jeder römische Feldherr für sich beanspruchen können. Ebenso zeigt der darüber verlaufende sog. Kleine Fries<sup>5</sup>, soweit er erhalten ist, nur die allgemeinen, idealtypischen Elemente eines römischen Triumphzuges; doch mag er auch spezifische Motive des jüdischen Triumphs vom Juni 71 enthalten haben.

Das war auf jeden Fall bei den großformatigen Reliefs<sup>6</sup> an der linken und rechten Wand des Durchgangs beabsichtigt. Das Triumphatorrelief (**Abb. 2**) zeigt – wie die beiden Frontseiten – die externalisierten Tugenden, Erfolge und Verdienste des Feldherrn, also wieder die Personifikationen von Virtus, Honos und Victoria. Aber hier sind die Figuren nicht isoliert und verteilt, sondern unmissverständlich auf Titus bezogen, denn sie begleiten den Kaiser in einer untergeordneten und dienenden Funktion. Wenn neben diesen allegorischen Figuren detailgetreue Insignien und Realien (Adlerszepter und Kränze, Triumphaltracht und Quadriga, Fasces der Likatoren)<sup>7</sup> abgebildet sind, so ist das keine Inkonsequenz des Bildentwurfs, sondern vielmehr eine kohärente Strategie der persuasiven Kommunikation. Die zahlreichen Realien des Reliefs legen nahe, dass der Triumph des Titus korrekt, in der verbindlich festgelegten Form stattgefunden hat und sie beglaubigen zugleich die gesamte Darstellung als authentisch: Wenn die Insignien des Triumphators und die Instrumente der Likatoren so getreu wiedergegeben sind, so muss auch der Rest der Darstellung (Honos, Virtus, Victoria) der Wirklichkeit entsprechen. Die idealen Formen der Personifikationen, der jugendliche Körper des Honos, das glatte Gesicht der Victoria und die erotisch aufgeladene Drapierung der Victoria insinuieren die Voll-



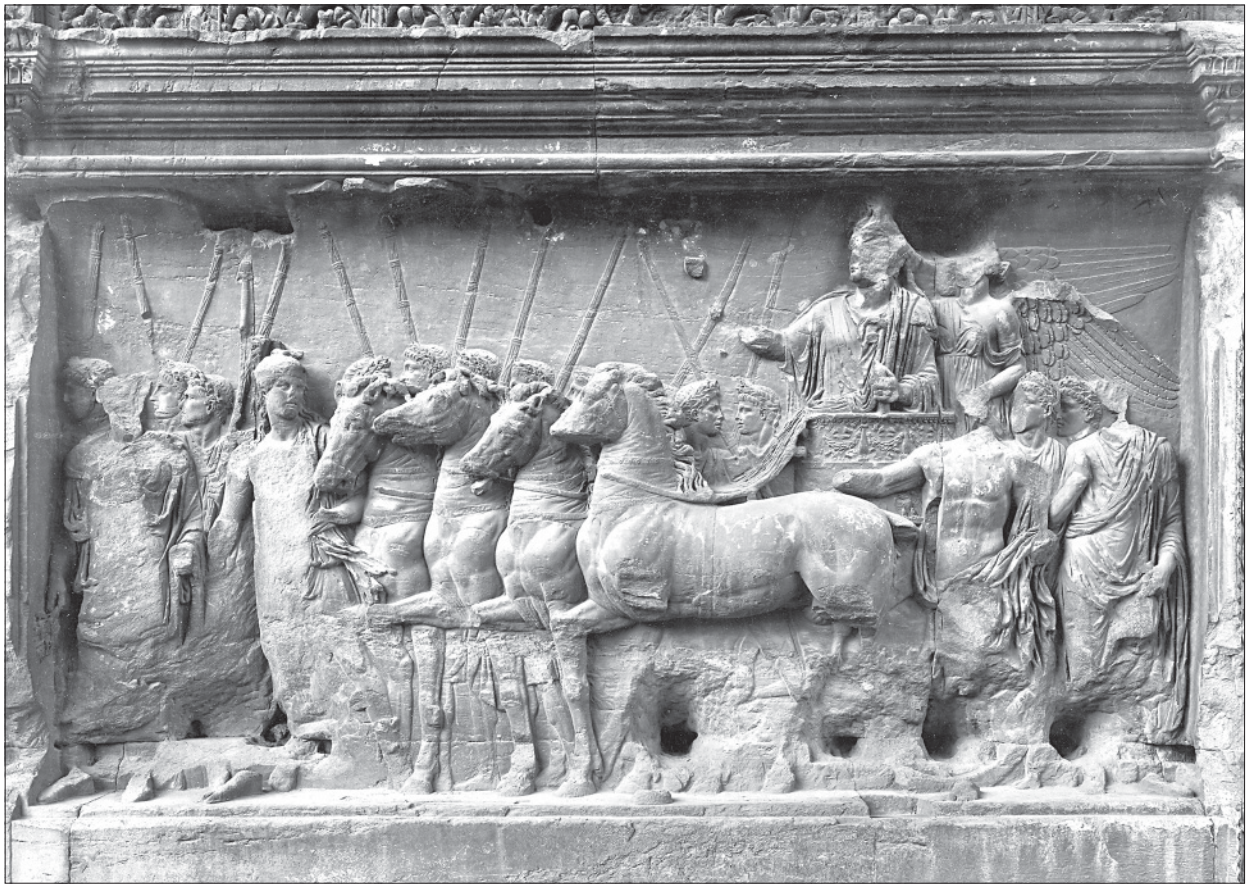
**Abb. 1** Rom, Titusbogen. Ostseite mit Kleinem Fries, Victorien und Virtus. – (Foto DAI Rom, D-DAI-ROM-79.2301).

kommenheit der Tugenden und der Werte, die sie verkörpern: Die augenfällige, sinnlich wahrnehmbare ästhetische Perfektion bürgt für ihre unübertreffliche Makellosigkeit.

Das Beuterelief präsentiert die signifikanten Objekte aus dem Tempel von Jerusalem, den siebenarmigen Leuchter, den Schaubrottisch und die Tempelposaunen<sup>8</sup>. Auch sie haben den Charakter einer Beglaubigung der Bilder, waren sie doch bei dem Triumphzug die Hauptschaustücke gewesen, wie der ausführliche Bericht des Flavius Josephus<sup>9</sup> erkennen lässt: Sie bezeichnen ein bestimmtes, benennbares und von zeitgenössischen Betrachtern erinnertes Ereignis.

Wegen seiner mediokren Ausführung hat das Scheitelrelief<sup>10</sup> (**Abb. 3**) nicht in gleicher Weise Beachtung gefunden wie die Großen Reliefs des Durchgangs, obwohl ihm im Programm des Bogens eine zentrale Rolle zukommt. Es zeigt Titus auf einem Adler reitend; es bezieht sich auf die in der Inschrift festgehaltene Divinisierung des Kaisers und liefert deren Begründung. Für die Divinisierung eines verstorbenen Kaisers<sup>11</sup> war, zumindest in der frühen und mittleren Kaiserzeit, ein förmlicher Senatsbeschluss erforderlich. Über den Ablauf sind wir im Falle des Augustus informiert. Einen Monat nach dem Tod des Kaisers beschloss der Senat in Absprache mit dem Nachfolger Tiberius offiziell die Vergöttlichung. Der Tote wurde zum Divus Augustus erklärt, für ihn sollten ein Tempel gebaut und eine Priesterschaft (die Sodales Augustales) eingerichtet werden. Bei der Einäscherung des toten Augustus war vor aller Augen ein Adler vom Scheiterhaufen aufgestiegen, von dem man glaubte, er trage die Seele des Verstorbenen in den Himmel<sup>12</sup>. Im Senat schwor Numerius Atticus, ein ehemaliger Prätor, er habe mit eigenen Augen gesehen, wie das Bildnis des Augustus zum Himmel aufgestiegen sei<sup>13</sup>. Wenn man über die genaue Bedeutung des Adlerfluges wohl hätte diskutieren können, so war die juristische Beglaubigung eindeutig.





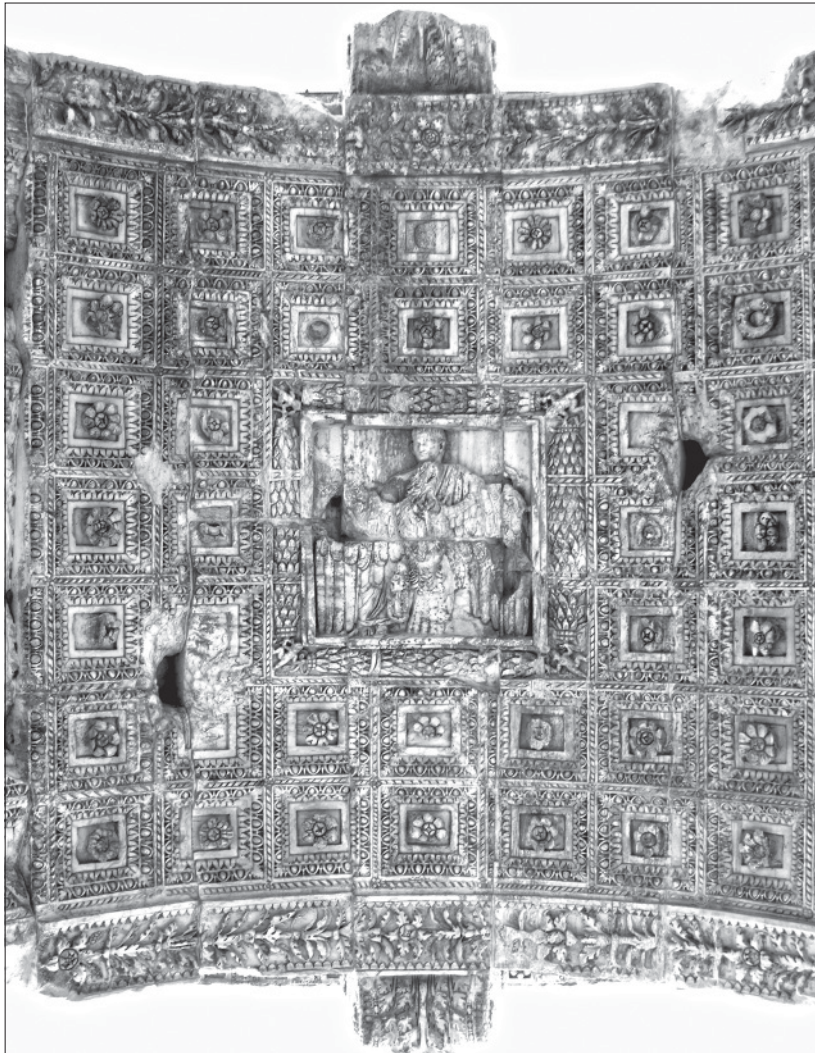
**Abb. 2** Rom, Titusbogen. Triumphatorrelief im Durchgang. – (Foto CoDArchLab [Arbeitsstelle für Digitale Archäologie] Universität zu Köln, [www.arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/429145](http://www.arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/429145) [16.09.2017]).

Für die späteren Konsekrationsbeschlüsse des Senats haben wir keine detaillierten Nachrichten, aber auch bei der Divinisierung der Drusilla schwor ein Senator namens Livius Geminius, er habe die Verstorbene zum Himmel emporgehen sehen. Ebenso scheint die Bezeugung des Aufstiegs durch einen *curator viae Appiae* bei der Vergöttlichung des Claudius eine Rolle gespielt zu haben<sup>14</sup>. Dennoch wurde immer wieder versucht, die Glaubwürdigkeit der Zeugen in Zweifel zu ziehen: So sollen sowohl Numerius Atticus wie auch Livius Geminius für ihren Bericht jeweils 1 000 000 Sesterzen erhalten haben<sup>15</sup>. Und der Zeuge, der die Himmelfahrt der Drusilla beeidigt hatte, sah sich dem Vorwurf der Lüge ausgesetzt<sup>16</sup>.

Im Falle des Titus ist kein vereidigter Zeuge vonnöten: Jeder kann sehen, wie der verstorbene Kaiser auf dem Adler des Jupiter zum Himmel steigt. Das erklärt auch, warum Titus in der Toga erscheint: Gerade die alltägliche Tracht bürgt für den Realitätsbezug. Man kann sich fragen, warum dieses Bild, das im Gesamtprogramm des Bogens so wichtig ist, an einer eher unauffälligen Stelle angebracht wurde, für die man zudem schwierige Herstellungsbedingungen und schwere Qualitätseinbußen in Kauf nehmen musste. Der Grund liegt darin, dass sich nur auf diese Weise eine glaubhafte Perspektive ergab: Der Betrachter muss den Kopf in den Nacken legen, um noch einen Blick auf den himmelwärts strebenden Titus werfen zu können, bevor er in den Lüften verschwindet.

Wenn schon verhältnismäßig einfache Bauten wie der Titusbogen die Aussagen von Inschriften und Bildern zu einem vielschichtigen Gesamtprogramm verknüpfen konnten, so gilt das erst recht für komplexe Anlagen. Das ist vor allem dann der Fall, wenn sie – wie etwa das Augustusforum – auf eine einheitliche Konzeption zurückgehen (**Abb. 4**). Freilich ist die Überlieferung fragmentarisch und prekär, um nicht zu sagen, desperat; eine zuverlässige Gesamtrekonstruktion und Gesamtinterpretation ist daher im Detail kaum

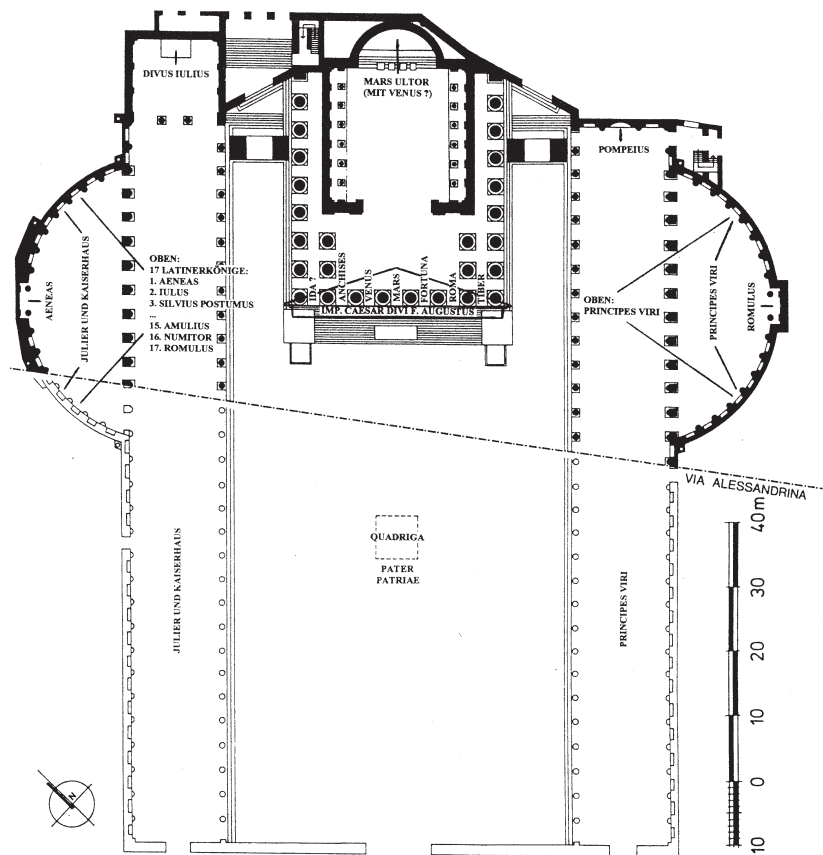




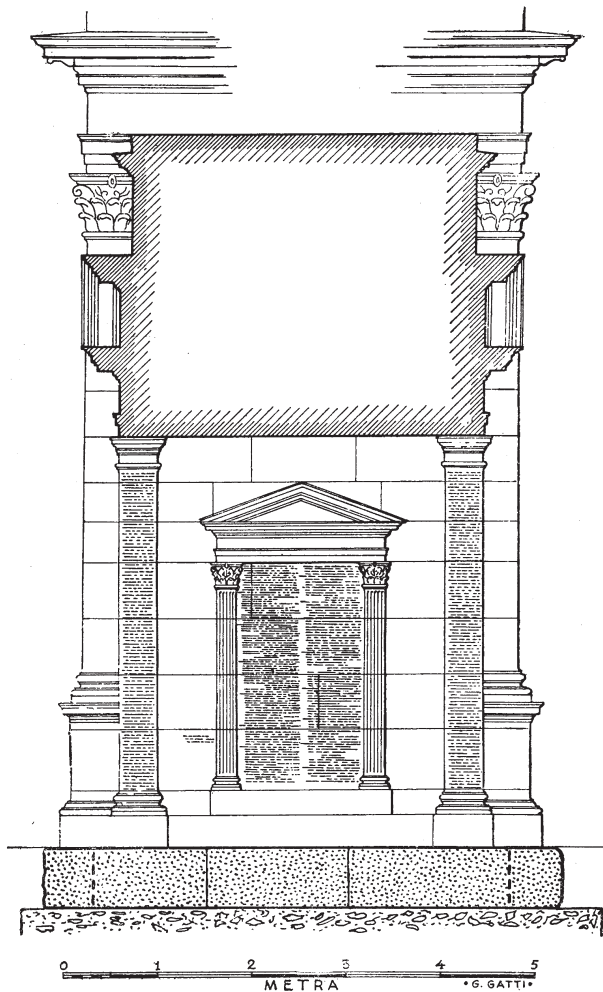
**Abb. 3** Rom, Titusbogen. Gewölbe mit Scheitelrelief. – (Foto DAI Rom, D-DAI-ROM-2008.2541).

möglich. Immerhin lassen sich allgemeine Grundzüge mit einiger Wahrscheinlichkeit rekonstruieren<sup>17</sup>. So ist aufgrund der Quellen klar, dass im Zentrum der beiden Exedren des Augustusforums die Statuen des Aeneas und des Romulus standen, und dass es ebenfalls in den Exedren Statuengalerien der Könige von Alba Longa, der Julier und der *summi viri* der römischen Republik gab. Über Umfang, Verteilung und Ausgestaltung dieser Statuenserien ließe sich im Detail trefflich diskutieren. Unbestritten ist aber, dass hier im Rückgriff auf traditionelle Darstellungsformen, aber ganz im Sinne des Augustus, ein neues Bild der römischen Geschichte präsentiert wurde. Bekannte Persönlichkeiten wurden durch Statue und Inschrift geehrt und zugleich systematisch in eine einheitliche Präsentation einbezogen, wobei für Texte und Figuren normierte Formate und Formulare benutzt wurden. Diese Einreihung in ein Gesamtbild war ein eindrücklicher und wirkungsvoller Gegenentwurf zur Hervorhebung einzelner historischer Persönlichkeiten, wie sie in der späten Republik von ambitionierten Mitgliedern der alten Familien zur Betonung eigener Ansprüche betrieben worden war<sup>18</sup>. Die historische Präsentation am Augustusforum eröffnete eine Fülle von Bezügen, Assoziationen und Vergleichsmöglichkeiten, die letztlich darauf abzielten, den Einen, dessen Quadriga in der Platzmitte stand<sup>19</sup>, als unvergleichlich und in einzigartiger Weise herausgehoben zu erweisen. Das Geschichtsbild, das das Augustusforum vermittelte, war suggestiv, wie die zahlreichen Reflexe im öffentlichen Raum zeigen, etwa die Wiederholung der Elogia in Arezzo<sup>20</sup> oder die Ausstattung des Marmorforums von Mérida<sup>21</sup>. Dabei konnte naturgemäß nie das gesamte Programm, sondern allenfalls ein Ausschnitt

**Abb. 4** Plan des Augustusforums. –  
(Nach Spannagel 2009, Taf. 1,2).



wiederholt werden. Mehrfach werden die Aeneasgruppe und Romulus kombiniert, so beim tiberischen Divus-Augustus-Tempel in Rom, in Pompeji in einem Bezirk des Kaiserkults und an der Via dell'Abbondanza. Neben historischem Wissen vermittelt das Augustusforum auch weitere Wissensbereiche, jedoch in unterschiedlicher Weise. Das kostbare Gesteinsmaterial der Fußböden und der Wandverkleidung verwies, geradezu enzyklopädisch, jedoch in einer assoziativen Weise, auf seine exotische Herkunft und damit auf die abgesicherte Ausdehnung des Imperium Romanum, die den Zugriff auf scheinbar unbegrenzte Ressourcen garantierte. Die Giebelfiguren des Mars-Ultor-Tempels veranschaulichten bestimmte religiöse Vorstellungen, indem sie den Beistand der Götter vor Augen führen. Und die Zitate griechischer Architektur und griechischer Kunst (wie etwa die Karyatiden) boten Ansatzpunkte für kulturgeschichtliche Reflexionen. War das Augustusforum auch in sich geschlossen und nach außen abgegrenzt, so ergaben sich beim Gang durch die Stadt dennoch Bezüge zu den Informationen, die andere Bauten boten. So enthielt ein ebenfalls augusteischer, etwa gleichzeitig mit dem Augustusforum errichteter Bau am Forum Romanum die Auflistung der römischen Konsuln und der Triumphatoren (**Abb. 5**), die hier in anderer Systematisierung erscheinen, nämlich mit dem Anschein der Vollständigkeit und in chronologischer Reihenfolge<sup>22</sup>. Es ist klar, dass dies eine zweifellos beabsichtigte Ergänzung und Verstärkung des Geschichtsbilds des Augustusforums darstellt. Auch die – etwa gleichzeitig mit dem Augustusforum konzipierten – Reliefs in der Basilica Aemilia zeigen die Geschichte Roms, hier aber in figurenreichen szenischen Bildern<sup>23</sup>. Auch wenn wegen des fragmentierten Erhaltungszustandes vieles unsicher bleibt, so ist doch klar, dass dramatische Szenen wie die Aussetzung von Romulus und Remus, der Raub der Sabinerinnen und die Bestrafung der Tarpeia dargestellt waren, dazu Kämpfe, die Stadtgründung, Bauarbeiten, wohl auch ein Triumphzug. Vieles von dem, was hier dargestellt wurde, hatte sich einst unweit des Standorts der Basilica Aemilia abgespielt: Die Bestrafung der Tarpeia fand auf dem Kapitol statt und der Kampf zwischen Römern und Sabinern, der auf den Raub der Frauen



**Abb. 5** Rom. Anbringung der Konsular- und Triumphalfasten. – (Nach Degraffi 1945/1946, 92 Abb. 10).

wandene Epoche der römischen Geschichte erscheinen ließ<sup>26</sup>. Innerhalb der Gruppe gab es bedeutsame Differenzierungen, so dass Romulus und Titus Tatius durch das Fehlen der Tunika von den anderen Monarchen unterschieden waren und nur Numa Pompilius und Servius Tullius Ringe trugen. Wenn das Augustusforum die römischen Könige nicht aufnahm, so mochte das zwei Gründe haben. Auf der einen Seite war die Statuengruppe bei den Ereignissen, die der Ermordung Caesars vorausgingen, von beiden Seiten instrumentalisiert worden: Caesar ließ zu, dass hier seine eigene Statue neben der des Brutus aufgestellt wurde<sup>27</sup>; seine Gegner brachten an den Statuen Pasquille an, in denen sie Caesar das Streben nach Alleinherrschaft unterstellten und den Königsfeind Brutus zurückwünschten<sup>28</sup>. Auf der anderen Seite waren die Könige im Verlauf der späten Republik von mehreren *gentes* als Ahnherren beansprucht worden<sup>29</sup>. Eine ganze Reihe von ehrgeizigen Münzmeistern hatte sie für die eigene Genealogie vereinnahmt (**Abb. 6-9**), wobei ihre Darstellungen wohl auf die kapitolinische Gruppe zurückgehen. Durch Verzicht auf ihren Einbezug in das Statuenprogramm seines Forums distanzierte sich Augustus von den monarchischen Ambitionen Caesars; gleichzeitig entzog er sich dem Vergleich mit jenen, die ihre Familie auf einen der römischen Könige zurückführten.

Die vier jeweils in sich geschlossenen Anlagen (Augustusforum, *fasti*, Basilica Aemilia, Statuengalerie der Könige) systematisierten und veranschaulichten die Geschichte Roms auf eine jeweils eigene Art und mit einer jeweils eigenen Fokussierung. Ähnlich wie die Geschichtswerke eines Livius oder eines Dionysios von Halikarnassos fügten sie vielfältige Informationen zu einem stimmigen Gesamtbild zusammen. Ein Stadt-

folgte, am Lacus Curtius; auch der Triumphzug muss über den Forumsplatz gegangen sein. Diese Bilder machen das Forum Romanum und das Kapitol zu Erinnerungsorten und interpretieren sie als Schauplatz eines heroischen Geschehens. Das Augustusforum nimmt diese Art der Geschichtsdarstellung nicht auf, sondern beschränkt sich auf die würdevolle Wiedergabe verdienter Männer und die Angabe ihrer Namen, Ämter, Erfolge und Auszeichnungen. Einzig die exponiert aufgestellten Figuren des Aeneas und des Romulus enthalten ein narratives Element.

Angesichts des Figurenreichtums des Augustusforums ist es auffällig, dass von den römischen Königen mit Ausnahme des Romulus nicht die Rede ist, obwohl die latinischen Könige zahlreich, wenn nicht gar vollständig auftraten. Dagegen stand eine ältere Statuengruppe mit sieben römischen Königen auf dem Kapitol, beim Eingang des Jupiter-Optimus-Maximus-Tempels<sup>24</sup>. Es ist unklar, wann und durch wen sie aufgestellt worden sind; Appian nennt sie jedenfalls im Zusammenhang mit dem Tod des Tiberius Gracchus 133 v. Chr.<sup>25</sup> Die Gruppe enthielt auch den Sabinerkönig Titus Tatius, nicht aber den letzten Römerkönig Tarquinius Superbus. Dafür stand bei dieser Galerie von Königen der Begründer der Republik, Lucius Iunius Brutus, mit gezücktem Schwert, der die monarchische Gefahr gleichsam neutralisierte und die Königszeit als abgeschlossene und längst überwundene Epoche der römischen Geschichte erscheinen ließ<sup>26</sup>.



**Abb. 6** Prägung des Q. Titurius Sabinus (89 v. Chr.) mit Bildnis des Titus Tatius und Raub der Sabinerinnen. – (Numismatische Bilddatenbank Eichstätt, Crawford 344).



**Abb. 7** Prägung des C. Marcus Censorinus (88 v. Chr.) mit Bildnissen der Könige Numa Pompilius und Ancus Marcius. – (Numismatische Bilddatenbank Eichstätt, Crawford 346).



**Abb. 8** Prägung des L. Marcus Philippus (56 v. Chr.) mit Bildnis des Königs Ancus Marcius. – (Numismatische Bilddatenbank Eichstätt, Crawford 425).



**Abb. 9** Prägung des L. Iunius Brutus (54 v. Chr.) mit Bildnis des Brutus. – (Numismatische Bilddatenbank Eichstätt, Crawford 433).



bewohner der augusteischen Zeit kannte die hier evozierten Personen und Ereignisse aus unterschiedlichen Erfahrungen seines Alltags: als *exempla* der Ansprachen auf dem Forum; als Bildmotive der Münzen; als Masken im Haus seines Patrons oder durch Schauspieler verkörpert in den Leichenzügen prominenter Zeitgenossen; aus den Inschriften und Statuen exponierter Sieges- und Ehrenmonumente im Stadtbild<sup>30</sup>. Die Informationen, die er auf diese Weise gewinnen konnte, waren freilich disparat und mussten selbst bei sorgfältigem Studium lückenhaft und oft widersprüchlich bleiben. Erst ihre Integration in eine literarische »Meistererzählung« oder in ein Ausstattungsprogramm erschloss dem Betrachter oder Leser historische Zusammenhänge und somit auch die Bedeutung von einzeln wahrgenommenen Angaben oder Darstellungen. Damit konnten die Bildprogramme auch bestimmte Aspekte der literarischen Geschichtswerke, die in den öffentlichen Bibliotheken zugänglich waren, verstärken und interpretieren. Obwohl die genannten Anlagen räumlich getrennt waren, ließen sie sich aufeinander beziehen: Wer den Namen des Romulus in den Triumphalfasten auf dem Forum Romanum las, assoziierte damit seine Statuen mit den *spolia opima* auf dem Forum Augusti und später auf dem Dach des Divus-Augustus-Tempels, die Königsstatue auf dem Kapitol in der altertümlichen Tracht, die Reliefs in der benachbarten Basilica Aemilia mit den Szenen aus seinem Leben. Auch der Titusbogen war vielfach auf andere Anlagen bezogen. Leuchter und Schaubrottisch, die in den Durchgangsreliefs als Hauptstücke der Beute aus Jerusalem gezeigt werden, standen im Templum Pacis<sup>31</sup> aufgestellt, das wiederum aus der jüdischen Beute finanziert worden war, die ihrerseits im Triumphzug mitgeführt worden war, den die Reliefs des Titusbogens zeigten. Auch das Amphitheatrum Flavium, in unmittelbarer Nachbarschaft des Bogens, das Titus im Jahr 80 eingeweiht hatte, war *ex manubiis* erbaut<sup>32</sup>. Im Rom der flavischen Zeit musste jedem bekannt sein, dass die Beute des Jüdischen Krieges, die am Titusbogen in zwei Friesen vorgeführt wird, die Quelle dieser prächtigen und vielbeachteten Anlagen war. Diese Bezüge machen die epochale Bedeutung des historischen Vorgangs, den der Titusbogen in seinen Durchgangsreliefs zeigt, unmissverständlich klar. Die Topographie schuf aber auch religiöse Bezüge: Wer durch den Titusbogen hindurchging bis zum anderen Ende des Forum Romanum, gelangte zum Tempel des Divus Vespasianus<sup>33</sup>, in dem der vergöttlichte Vater des Divus Titus verehrt wurde und wohl auch Divus Titus selbst. Hier war eines der Zentren für den Kult der vergöttlichten Flavier, ein Ort, wo die Sodales Flaviales Titiales opferten. Die durch den Adlerflug am Titusbogen augenfällig gemachte Divinisierung fand hier – mit Tempel und Opfern – von Staats wegen ihre kultische Umsetzung.

## Anmerkungen

- 1) von Hesberg 2005, 12-13.
- 2) Grundlegend Pfanner 1983. – Vgl. auch Roehmer 1997, 248-259. – Arce 1993, 109-111 (mit der älteren Literatur). – Coarelli 2009, 86-90. 436-437 Nr. 27.
- 3) Pfanner 1983, 81-82. – Boschung 2017, 67-70.
- 4) Pfanner 1983, 79-81.
- 5) Pfanner 1983, 82-90.
- 6) Pfanner 1983, 44-76.
- 7) Bergmann 2010, 37-108. – Schäfer 1989, 185. 206-215.
- 8) Östenberg 2003, 107-114.
- 9) *Ios. bell. Iud.* 7, 148-150.
- 10) Pfanner 1983, 76-79.
- 11) Zanker 2000.
- 12) Cass. Dio 56, 42, 3.
- 13) Suet. Aug. 100, 3. – Cass. Dio 56, 46, 2. Vgl. Zanker 2000, 54-55 zum Adlerflug bei der Einäscherung des Septimius Severus (Herodian. 4, 2, 10-11).
- 14) Cass. Dio 59, 11, 2. 4. – Sen. apocol. 1. Vgl. Zanker 2000, 54-55.
- 15) Cass. Dio 56, 46, 2; 59, 11, 4.
- 16) Cass. Dio 59, 11, 4. – Sen. apocol. 1: *Nam ex quo in senatu iuravit se Drusillam vidisse caelum ascendentem et illi pro tam bono nuntio nemo credidit.*
- 17) Unter der reichen Literatur zum Augustusforum seien hervorgehoben: Kockel 1995, 289-295 Abb. 115-122. – Meneghini – Santangeli Valenzani 2010. – Zur Ausstattung: Zanker 1968. – Spannagel 1999, 86-258. – Geiger 2008. – Goldbeck 2011, 725-731.



- 18) Hölkeskamp 2012.  
 19) Strocka 2009, 21-55.  
 20) Spannagel 1999, 319.  
 21) de la Barrera 2000, 158-162. – de la Barrera – Trillmich 1996, 119-138. – Nogales Basarrate 2008, 301-312.  
 22) Freyberger 2009, 64-67. – Degrassi 1945/1946. Für eine Anbringung am Partherbogen des Augustus plädiert E. Nedergaard (Nedergaard 2001. – Nedergaard 2004).  
 23) Kränzle 1994. – Zur Datierung: Freyberger u.a. 2007, 502-508. – Ertel – Freyberger 2007, 118-129.  
 24) DeRose Evans 1990, 99-105.  
 25) App. civ. 1, 16.  
 26) Plin. nat. 33, 9-10; 34, 22-23. – Cass. Dio 43, 45, 4.  
 27) Cass. Dio 43, 45, 4.  
 28) Suet. Iul. 80, 4. – Vgl. Cic. Deiot. 33-34.  
 29) Boschung 2008, 193-195. – Hölkeskamp 2012, 393. 396-397.  
 30) Hölkeskamp 2012.  
 31) Meneghini u.a. 2009, 190-201.  
 32) Coarelli 2009, 410-411 (S. Orlandi).  
 33) De Angeli 1999, 124-125.

## Literatur

- Arce 1993: LTUR I (1993) 109-111 s.v. Arcus Titi (J. Arce).  
 de la Barrera 2000: J. L. de la Barrera, La decoración arquitectónica de los foros de Augusta Emerita (Rom 2000).  
 de la Barrera – Trillmich 1996: J. L. de la Barrera – W. Trillmich, Eine Wiederholung der Aeneas-Gruppe vom Forum Augustum samt ihrer Inschrift in Mérida (Spanien), RM 103, 1996, 119-138.  
 Bergmann 2010: B. Bergmann, Der Kranz des Kaisers. Genese und Bedeutung einer römischen Insignie (Berlin 2010).  
 Boschung 2008: D. Boschung, Adlige Repräsentation in der Antike, in: H. Beck – P. Scholz – U. Walter (Hrsg.), Die Macht der Wenigen. Aristokratische Herrschaftspraxis, Kommunikation und »edler« Lebensstil in Antike und Früher Neuzeit, HZ Beih. 47 (München 2008) 177-206.  
 2017: D. Boschung, Werke und Wirkmacht. Morphomatische Reflexionen zu archäologischen Fallstudien, Morphomata 36 (Paderborn 2017).  
 Coarelli 2009: F. Coarelli (Hrsg.), Divus Vespasianus. Il bimillenario dei Flavi (Mailand 2009).  
 De Angeli 1999: LTUR V (1999) 124-125 s.v. Vespasianus, divus, templum (S. De Angeli).  
 Degrassi 1945/1946: A. Degrassi, L'edificio dei fasti capitolini, RendPontAc 21, 1945/1946, 57-104.  
 DeRose Evans 1990: J. DeRose Evans, Statues of the Kings and Brutus on the Capitoline, OpRom 18, 1990, 99-105.  
 Ertel – Freyberger 2007: Ch. Ertel – K. S. Freyberger, Nuove indagini sulla Basilica Aemilia nel Foro Romano, ArchCl 58, 2007, 109-142.  
 Freyberger 2009: K. S. Freyberger, Das Forum Romanum. Spiegel der Stadtgeschichte des antiken Rom (Mainz 2009).  
 Freyberger u.a. 2007: K. S. Freyberger – Ch. Ertel – J. Lipps – T. Bitterer, Neue Forschungen zur Basilica Aemilia auf dem Forum Romanum. Ein Vorbericht, RM 113, 2007, 493-552.  
 Geiger 2008: J. Geiger, The First Hall of Fame. A Study of the Statues in the Forum Augustum (Leiden 2008).  
 Goldbeck 2011: V. Goldbeck, Rez. zu Geiger 2008, Gnomon 83, 2011, 725-731.  
 von Hesberg 2005: H. von Hesberg, Römische Baukunst (München 2005).  
 Hölkeskamp 2012: K.-J. Hölkeskamp, Im Gewebe der Geschichte(n). Memoria, Monumente und ihre mythhistorische Vernetzung, Klio 94, 2012, 380-414.  
 Kockel 1995: LTUR II (1995) 289-295 Abb. 115-122 s.v. Forum Augustum (V. Kockel).  
 Kränzle 1994: P. Kränzle, Der Fries der Basilica Aemilia, AntPl 23, 1994, 93-130.  
 Meneghini – Santangeli Valenzani 2010: R. Meneghini – R. Santangeli Valenzani (Hrsg.), Scavi dei Fori Imperiali. Il foro di Augusto, l'area centrale (Rom 2010).  
 Meneghini u.a. 2009: R. Meneghini – A. Corsaro – B. Pinna Carboni, Il Templum Pacis alla luce dei recenti scavi, in: Coarelli 2009, 190-201.  
 Nedergaard 2001: E. Nedergaard, Facts and Fiction about the Fasti Capitolini, AnalRom 27, 2001, 107-127.  
 2004: E. Nedergaard, Restructuring the Fasti Capitolini, AnalRom 30, 2004, 83-99.  
 Nogales Basarrate 2008: T. Nogales Basarrate, Rómulo en el Augusteum del foro colonial emeritense, in: E. La Rocca – P. León – C. Parisi Presicce (Hrsg.), Le due patrie acquisite. Studi di archeologia dedicati a Walter Trillmich (Rom 2008) 301-312.  
 Östenberg 2003: I. Östenberg, Staging the World. Rome and the Other in the Triumphal Procession (Lund 2003).  
 Pfanner 1983: M. Pfanner, Der Titusbogen (Mainz 1983).  
 Roehmer 1997: M. Roehmer, Der Bogen als Staatsmonument. Zur politischen Bedeutung der römischen Ehrenbögen des 1. Jhs. n. Chr. (München 1997).  
 Schäfer 1989: Th. Schäfer, Imperii Insignia. Sella curulis und Fasces. Zur Repräsentation römischer Magistrate (Mainz 1989).  
 Spannagel 1999: M. Spannagel, Exemplaria Principis. Untersuchungen zu Entstehung und Ausstattung der Augustusforums, Archäologie und Geschichte 9 (Heidelberg 1999).  
 Strocka 2009: V. M. Strocka, Die Quadriga auf dem Augustusforum in Rom, RM 115, 2009, 21-55.

Zanker 1968: P. Zanker, Forum Augustum. Das Bildprogramm (Tübingen 1968).

2000: P. Zanker, Die Apotheose der römischen Kaiser. Ritual und städtische Bühne (München 2000).

### *Zusammenfassung / Summary*

#### **Stadtbild und Wissensordnung**

Das Stadtbild integrierte und formte historisches, politisches, soziales und religiöses Wissen. Es konnte durch eine gezielte Anordnung systematisiert, damit auch gedeutet und für eigene Zwecke instrumentalisiert werden. Die monumentale Ausgestaltung verstetigte dann die zugrunde gelegte Wissensordnung über Generationen hinweg. Der Beitrag zeigt die Wechselwirkung zwischen materieller Kultur und epistemischen Leistungen am Beispiel des Titusbogens und des Augustusforums in Rom.

#### **Cityscape and the Organisation of Knowledge**

The cityscape integrated and formed historical, political, social and religious knowledge. By a targeted arrangement it could be systematised, and thus interpreted and exploited for its own purposes. The monumental decoration then stabilised the basic organisation of knowledge over many generations. The article demonstrates the interplay between material culture and epistemic achievements using the examples of the Arch of Titus and the Forum of Augustus in Rome.

### *Schlagwörter / Keywords*

Stadtbild, Wissensordnung, Strategien der Beglaubigung, Ausstattungsprogramme, Geschichtsverständnis  
Cityscape, organisation of knowledge, strategies of authentication, decorative programme, perception of history